

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1898

30.3.1898 (No. 88)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 30. März.

Nr. 88.

Expedition: Karl-Friedrich-Str. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Papiertüte oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1898.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für das

II. Quartal

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, unterm 24. März den bisherigen königlich sächsischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an Höchstihrem Hofe, Wirklichen Geheimen Rath und Kammerherrn Freiherrn von Fabricé, das Großkreuz Höchstihres Ordens Verthold I. zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 17. März d. J. gnädigst geruht, den Professor Julius Keller am Gymnasium zu Karlsruhe zum Direktor des Gymnasiums in Vörrach zu ernennen; ferner in gleicher Eigenschaft zu verlegen: den Professor Karl Goos am Gymnasium in Lahr an jenes in Karlsruhe,

den Professor Wilhelm Heß am Gymnasium in Freiburg an dasjenige in Lahr und den Professor Gustav Spath an letztgenannter Anstalt an das Gymnasium in Freiburg.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 16. März d. J. wurden Betriebsassistent Johann Haas in Singen zur Vernehmung der Stationsverwalterstelle nach Krauchemües,

Expeditionsassistent Franz Häfner in Lauda zur Vernehmung einer Betriebsassistentenstelle nach Heidelberg,

Expeditionsassistent Josef Häfner in Mannheim nach Lauda,

Expeditionsassistent August Hertlein in Bretten nach Mannheim,

Expeditionsassistent Josef Walser in Gottmadingen nach Baden,

Expeditionsassistent Hermann Lauer in Kenzingen nach Basel und

Expeditionsassistent Max Ernst in Schaffhausen nach b. Rheinfelden verlegt.

Dicht-Amtlicher Theil.

Die Schiffbauten der deutschen Kriegsmarine für 1898.

Die Annahme des Flottengesetzes mit der Verfertigung der Bauperiode für die Herstellung der Flottenvermehrung von sieben auf sechs Jahre hat für die im Etat für 1898 vorgesehenen Schiffbauten keine Aenderung gegen den Voranschlag gebracht; der Einfluß der vorgenannten Zeitverfertigung wird erst in den folgenden Etatsjahren sich geltend machen. Nachdem das Gesetz feststeht, stellen sich die Schiffbauten für 1898 und die für dieselben aufzuwendenden Kosten wie folgt. Es sollen neu in Bau genommen werden:

Zwei Linienfahrzeuge (Panzerfahrzeuge) mit einem gesammten Kostenbetrag von rund 40 Millionen für die Schiffe einschließlich ihrer Artillerie und Torpedoarüstung. Von diesen Kosten werden als erste Raten im Jahre 1898 fünf Millionen Mark verwendet. Die beiden Linienfahrzeuge sind das 14. und 16. der auf insgesamt 19 bemessenen Linienfahrzeuge der Schlachtflotte. Von den beiden Linienfahrzeugen sollen eins auf einer kaiserlichen, das andere auf einer Privatwerft erbaut werden.

Ein großer Kreuzer im Gesammtkostenbetrage von 15 Millionen Mark, wovon 2,4 Millionen für 1898 verausgabt werden. Als Bauwerft ist eine kaiserliche Werft vorgesehen.

Zwei kleine Kreuzer im Gesammtkostenbetrage von 9,2 Millionen Mark, für 1898 werden hiervon 2,4 Millionen verwendet; einer dieser Kreuzer wird auf einer kaiserlichen, der andere auf einer Privatwerft gebaut werden.

Zwei Kanonenboote mit einem Gesammtbetrage von 3,2 Millionen Mark, die Baukosten für 1898 betragen zusammen 1,1 Millionen Mark. Beide Kanonenboote sollen auf Privatwerften gebaut werden.

Eine Torpedobootsdivision, bestehend aus einem Divisionsboote und acht Torpedoboote, mit einem Gesammtkostenbetrage von 5,9 Millionen Mark, von denen 3,3 Millionen auf das Jahr 1898 entfallen.

Die Belastung des Jahres 1898 durch Neubauten, die sich nach dem Etat und aus dem neuen Flottengesetz ergibt,

beträgt also 14,2 Millionen Mark. Der Gesammtaufwand für Schiffbauten für 1898 beläuft sich auf 51,4 Millionen, in denen 37,2 Millionen Folgeraten früherer Bewilligungen für gegenwärtig im Bau befindliche Schiffe enthalten sind. An solchen Folgeraten aus früheren Bewilligungen sind im ganzen noch 63,5 Millionen vorhanden, die sich bis zum Etatsjahr 1901 erstrecken.

Die vorgenannten Restraten betreffen folgende, gegenwärtig noch in Arbeit befindliche Schiffbauten:

Drei Linienfahrzeuge: »Kaiser Friedrich III.«, »Kaiser Wilhelm II.« und »Erlaß König Wilhelm.«; von diesen werden die erstgenannten beiden auf der kaiserlichen Werft Wilhelmshaven, das letztgenannte auf der Werft der Aktiengesellschaft Germania in Kiel erbaut.

Drei große Kreuzer: »Fürst Bismarck«, »Vineta« und »Hansa«; der erstgenannte große Panzerkreuzer wird auf der kaiserlichen Werft Kiel erbaut, die »Vineta« auf der kaiserlichen Werft Danzig und die »Hansa« auf der Werft der Aktiengesellschaft Vulkan in Stettin.

Ein kleiner Kreuzer, »G«, auf der Werft der Aktiengesellschaft »Germania« in Kiel im Bau.

Zwei Kanonenboote, »Erlaß Hyäne« und »Erlaß Alis«, beide auf der Werft von F. Schichau-Elbing im Bau.

Im ganzen werden sich also im Jahre 1898 auf kaiserlichen und Privatwerften für die deutsche Marine im Bau befinden: fünf Linienfahrzeuge, vier große Kreuzer, drei kleine Kreuzer, vier Kanonenboote und eine Torpedobootsdivision; von den neu in Angriff zu nehmenden Bauten sollen an Privatwerften ein Linienfahrzeuge, ein kleiner Kreuzer und zwei Kanonenboote vergeben werden.

Die Vertheilung der gesammten Schiffneubauten des Flottenretablissements sowie der Erlaßbauten auf die einzelnen Jahre war im Interesse der Reichsfinanzen, der Privatindustrie und der Arbeiter im Flottengesetz deartig in Aussicht genommen, daß die einzelnen Jahre möglichst gleichmäßig belastet wurden. Die Gesammtsummen der sieben Jahre der Gesetzesvorlage bezifferten sich auf 51,4, 55,5, 64,6, 64,3, 62,4, 58,5 und 53,6 Mill. M. Durch die Verfertigung der Bauperiode auf sechs Jahre, die durch vorerfste Ausfertigung von einigen Erlaßbauten (zwei Linienfahrzeuge, drei kleine Kreuzer) erreicht wurde, stellen sich die Summen der sechs Jahre wie folgt: 51,4, 55, 65,5, 64,9, 62,5 und 57,4 Millionen M.; ein irgendwie wesentlich ins Gewicht fallender Unterschied ist also nicht vorhanden. Um die Flotte trotz der Beschränkung in den Mitteln möglichst bald auf ihren gesetzlichen Sollbestand zu bringen, sind auch nach der neuen Fassung zunächst gesammliche Neubauten in Angriff zu nehmen, was allerdings zur Folge hat, daß eigentlich dringend notwendige Erlaßbauten noch zurückgestellt werden müssen, und zwar über den im § 2 des Gesetzes normirten gesetzlichen Zeitpunkt hinaus. Wenn wir also nun auch auf Jahre hinaus noch sehr minderwertiges Schiffsmaterial in unserer Flotte führen werden, so ist mit der gesetzlichen Festlegung des Sollbestandes sowohl wie mit dem darauf hin eingerichteten Bauprogramm doch ein so großer Fortschritt gegen den bisherigen Zustand und die Beschaffenheit der Flotte nach Zahl und Güte des Materials erreicht, wie in keiner Periode der Entwicklung je zuvor.

Der spanisch-amerikanische Konflikt

Wie bedrohlich auch die spanisch-amerikanischen Beziehungen sich zuspitzen haben, so darf doch die Hoffnung auf eine friedliche Beilegung der Krise noch aufrecht erhalten werden. An dem Willen hierzu fehlt es weder der spanischen Regierung noch dem Präsidenten Mac Kinley, weder der spanischen Nation noch der Mehrheit der Nordamerikaner. Die wilde Kriegslust, die ein allerdings nicht geringer Theil der amerikanischen Presse und eine sehr geschäftige Gruppe von Spekulanten und Politikern in New-York und Washington zur Schau trägt, widerspricht so sehr den Ueberlieferungen der amerikanischen Demokratie, daß sie auf den kaltblütigen Beobachter den Eindruck des Gefährlichsten macht, das freilich unter Umständen hineinziehende Gewalt selbst über ein bedächtiges, gemeinlich die Politik wie ein Geschäft mit dem Rechenstift in der Hand betreibendes Volk ausübt.

Der diplomatisch-politische Thatbestand, der sich aus den heute vorliegenden Meldungen ergibt, ist folgender: Die Washingtoner Regierung hat den Bericht ihrer Untersuchungskommission, wonach der Untergang der »Maine« durch eine Explosion von außen her erfolgt sein soll, der spanischen Regierung mitgetheilt, ohne eine unmittelbare Beschwerde gegen diese oder einen Ersatzanspruch an diese Mittheilung zu knüpfen. Ferner verlangt die amerikanische Regierung das Recht, mit Unterstützungen zu Gunsten der nothleidenden Bevölkerung auf Kuba einzugreifen, und

(Mit zwei Beilagen.)

fordert die spanische Regierung auf, die Feindseligkeiten auf Kuba einzustellen.

Rein sachlich betrachtet, ist der minder gefährliche Theil dieses diplomatischen Vorgehens Nordamerikas der, welcher den Untergang der »Maine« betrifft. Hier steht Behauptung gegen Behauptung. Die Meinungsverschiedenheit der amerikanischen und der spanischen Techniker können durch eine Untersuchungskommission unparteiischer Techniker, deren Ausspruch schiebsrichterliche Geltung haben müßte, beseitigt werden. Aber selbst, wenn es bei dem Spruch der amerikanischen Kommission sein Bewenden hätte, brauchte darum noch kein Krieg zu entstehen; denn da kein Vernünftiger der spanischen Regierung die Urhebererschaft eines Anschlags auf die »Maine« anfinnen kann, ließe dann die ganze Angelegenheit auf eine Geldfrage, auf die Frage eines Schadenersatzes hinaus. Allerdings liegt diese Sache nur so lange so einfach, wie sie rein sachlich behandelt und ihre Schlichtung nicht durch Quertreibereien politischer Leidenschaft oder geschäftlicher Spekulation erschwert wird.

Erheblich gefährlicher ist der zweite Theil des amerikanischen Vorgehens, der auf ein angeblich humanitäres Eingreifen Amerikas auf Cuba abzielt und von Spanien mittelbar die Waffenstreckung vor den Aufständischen verlangt. Und damit scheint das „psychologische Moment“ für eine freundschaftliche Vermittlung unbetheiligter Mächte, wie Herr Hanotaux sie in seiner Samstagrede angedeutet hat, gegeben. Von wem die Anregung dazu ausgeht, wer als Mittler eingreifen soll, darüber Betrachtungen anzustellen wäre vorerst zwecklos, denn noch fehlt es an jedem Anzeichen, ob Amerika und Spanien grundsätzlich geneigt sind, eine Vermittlung anzunehmen, und welche Vorbehalte sie dabei machen wollen. Nur das Ziel einer Vermittlung ist klar: Verhütung eines Krieges, der für beide Theile ein überaus opferreiches Wagniß ohne angemessenen Siegespreis wäre.

(Telegramme.)

* Paris, 29. März. Nach einer amtlichen Meldung des »New-Yorker-Herald« aus Madrid soll der amerikanische Gesandte Woodford die Ueberzeugung ausgedrückt haben, daß ein ernsthafter Friede zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten unverzüglich hergestellt sein werde.

* London, 29. März. Nach einer Meldung der »Daily Mail Gazette« aus New-York nimmt Spanien die Vorschläge des Präsidenten Mac Kinley, nämlich die Herbeiführung eines Waffenstillstandes auf Cuba bis Oktober, an.

* New-York, 29. März. Einer Depesche des »New-York-Herald« zufolge hat der spanische Gesandte die Vereinigten Staaten erlucht, jede Aktion in der Cuba-Frage zu verschieben, da Spanien billige und liberale Vorschläge machen wolle, die die Vereinigten Staaten und Cuba befriedigen würden. Andererseits habe der spanische Gesandte gestern erklärt, Spanien werde seine Souveränitätsrechte auf Cuba nicht aufgeben.

Badischer Eisenbahnrath.

35. Sitzung.

(Fortsetzung.)

Die Generaldirektion erklärt, daß die neuen Züge zwischen Karlsruhe und Eppingen durch das Entgegenkommen der württembergischen Staatsbahn zu Stande gekommen seien und daß bei Feststellung der Kurse auf günstige Anschlüsse in Karlsruhe, Bretten und Heilbronn thunlichst Rücksicht genommen sei. Die Verbindung mit der Strecke Bruchsal-Bretten-Mühlacker sei bei Zug 247 a Heilbronn-Karlsruhe durch die Züge 35 und 22, bei Zug 246 Karlsruhe-Heilbronn durch die Züge 49 und 30 in beiden Richtungen hergestellt.

Die Früherlegung des Zuges 244 Karlsruhe-Heilbronn stoße wegen der Anschließlichkeiten in Karlsruhe, Durlach und Bretten auf Schwierigkeiten, solle aber nochmals geprüft werden. Uebrigens sei der Anschluß an den württembergischen Schnellzug 136, der von Stuttgart über Heilbronn-Craillheim nach Nürnberg verkehre, von Karlsruhe aus mit Zug 254 (Abgang 1 Uhr 42 Minuten Nachmittags), der auch einen direkten Wagen nach Nürnberg fährt, über Forstheim-Bietigheim bereits vorhanden.

Die Eisenbahnverwaltung könne die gewünschte Einlegung neuer Schnellzüge über Eppingen, die erhebliche Kosten verursachen würden, nicht in Aussicht stellen für diese, über eine andere Route bereits bestehende Verbindung, sondern der Frage nur dann näher treten, wenn eine neue Verbindung mit Nürnberg hergestellt werden könne.

Die angeregte Späterlegung des Zuges 248 sei nicht thunlich, weil hierdurch der Zug erst nach 1 Uhr Nachts in Heilbronn eintreffen würde und nahezu vollständiger Nachtdienst auf der Strecke erforderlich würde.

Die Einrichtung der Personenbeförderung bei einem Güterzug Bruchsal-Bretten müsse abgelehnt werden.

Infolge der starken Zunahme des Güterverkehrs haben sich in den letzten Jahren bei den sogenannten gemischten Zügen auf den meisten Strecken derartig erhebliche Mißstände sowohl für

die Personenbeförderung als auch für den Güterverkehr herausgestellt, daß die Eisenbahnverwaltung bei einer Anzahl von Güterzügen die Personenbeförderung aufgehoben und als Ersatz reine Personenzüge eingelegt habe. Bei dieser Sachlage könne aber eine derartige Beförderungseinrichtung nicht wieder auf's neue eingeführt werden.

Herr Eitlinger bringt Wünsche aus Karlsruhe vor, daß auf der Murgthalbahn zwischen den Zügen 338 und 340 von Weisenbach nach Rastatt am Abend ein weiterer Zug eingelegt werde.

Herr Schwindt unterstützt diesen Antrag und beantragt ferner Fortsetzung des Zugs 344 bis Rastatt zum Anschluß an Zug 88 der Hauptbahn, Halt des Schnellzugs 8 in Rastatt, Berücksichtigung des Sonntagsverkehrs für Baden und Gernsbach.

Die Generaldirektion erklärt, daß auf der Murgthalbahn die gewünschten Änderungen wohl nur durch Einlegung weiterer Züge durchführbar seien und daß die Fortsetzung des Zugs 344 bis Rastatt auch die Aufhebung des Morgenzugs 330 zur Folge habe; man werde indessen hierwegen mit der Murgthalbahn-Gesellschaft in Verhandlung treten; für den Sonntagsverkehr seien im Sommer die Züge 81, 89 und 84, 88 zwischen Karlsruhe und Offenburg vorgezogen; ein Halt des Schnellzugs 8 in Rastatt sei leider nicht thunlich.

Herr Heidlauß begrüßt die Einführung der neuen Züge 354 a und 355 a auf der Neckthalbahn und wünscht noch die Früherlegung des Zugs 352 von Oppenau zur Herstellung eines Anschlusses an Schnellzug 21 nach Straßburg.

Die Generaldirektion wird die Früherlegung des Zugs 352 der Neckthalbahn, die auch eine Verlegung der Züge 350 und 351 bedinge, nochmals prüfen.

Herr Krafft wünscht die Einlegung eines neuen Zuges von Mühlheim nach Mühlhausen etwa um 6 Uhr Nachmittags.

Seine Excellenz der Herr Minister kann die Erfüllung dieses Wunsches vorläufig nicht in Aussicht stellen, da auf der Strecke bereits acht Züge in jeder Richtung verkehren und zu neuen Zügen auch die Zustimmung der überwiegend beteiligten Eisenbahnen erforderlich sei.

Herr Fuchs dankt im Namen Heidelberg's für die Einlegung der neuen Schnellzüge auf der Odenwaldbahn und befürwortet die Herstellung eines Anschlusses von Schnellzug 11 der Main-Neckar-Bahn in Heidelberg an Zug 113 der Odenwaldbahn.

Herr Dr. Wildens spricht ebenfalls die Anerkennung Heidelberg's aus über die Einführung der neuen Schnellzüge, namentlich darüber, daß hierdurch auch neue Verbindungen zwischen Heilbronn und Heidelberg bzw. Mannheim hergestellt werden.

Die Aufhebung des bisherigen Zugs 116 Osterburken-Heidelberg sei nachtheilig für die Schülerbeförderung, da in Heidelberg die Schulen im Sommer um 7 Uhr Morgens beginnen.

Seine Excellenz der Herr Minister weist darauf hin, daß in letzter Frage durch Beginn des Unterrichts um 8 Uhr doch leicht Abhilfe geschaffen werden könne, da auf diese Zeit Zug 120 eine Fahrgelegenheit biete.

Die Generaldirektion erklärt, daß die angeregte Verlegung des Zugs 113 der Odenwaldbahn geprüft werden solle.

Die Aufhebung des bisherigen Zugs 116 Osterburken-Heidelberg sei erfolgt, weil dieser vor zwei Jahren neu eingeführte Zug auf der Strecke Osterburken-Eberbach sehr schwach benützt worden und von Eberbach bis Heidelberg dem Zug 100 in zu kurzem Abstand nachgefolgt sei.

Als Ersatz sei in späterer Lage der neue Zug 102 vorgezogen, der auch für die Zwischenstationen an Stelle des in einem Schnellzug verwandelten bisherigen Zugs 20 trete; zugleich sei auch die vielfach gewünschte Durchführung der Züge 100 und 111 von und bis Wörsbach eingeführt.

Mit der württembergischen Staatsbahn seien Verhandlungen im Gange, auf der Strecke Neckarelz-Tagtsfeld-Heilbronn einen neuen Zug am Morgen zum Anschluß an Zug 102 einzulegen und am Abend die gemischten Züge 756 und 759 durch reine Personenzüge zu ersetzen; letztere Änderung sei auch bei Zug 744 Neckarelz-Neckargemünd beabsichtigt.

Herr Dr. Wildens beantragt die Früherlegung des Zugs 125 Heidelberg-Neckesheim-Heilbronn zur Herstellung eines Anschlusses an den Schnellzug Heilbronn-Grailsheim.

Die Generaldirektion antwortet, daß die hierzu erforderliche Früherlegung des Zugs 125 nicht thunlich sei, weil sonst in Heidelberg der Anschluß von Schnellzug 8 aus Basel und in Neckargemünd der Anschluß von Zug 106 aus Eberbach aufgehoben würde; übrigens sei ein Anschluß an den württembergischen Schnellzug mit Zug 107 von Heidelberg über Eberbach-Neckarelz vorhanden.

Für die Strecke Heidelberg-Neckesheim-Tagtsfeld sei die Durchführung der Züge 123 und 126 bis und von Heilbronn in Aussicht genommen, um das Stilllager des Zugs 126 in Tagtsfeld zu beseitigen.

Zugleich sei auch die früher schon gewünschte Früherlegung des Zugs 126 behufs Herstellung eines Anschlusses an Schnellzug 9 der Hauptbahn geprüft worden, habe sich aber als nicht durchführbar erwiesen, weil sonst Zug 136 Neckarelz-Neckesheim entweder in Neckesheim den Anschluß an Zug 126 nicht erreichen oder in Neckarelz den Anschluß von den Zügen 106 aus Würzburg, sowie 107 aus Eberbach nicht mehr aufnehmen könnte.

Herr Baum beantragt einen Halt des neuen Schnellzugs 1 a in Schwellingen, welcher Antrag auch von Herrn Dr. Wildens unterstützt wird.

Die Generaldirektion kann die Berücksichtigung dieses Wunsches nicht in Aussicht stellen, weil der neue Zug 1 a aus Betriebsrücksichten zur Ausgleichung der erheblichen Verspätungen vorgezogen sei, die Schnellzug 1 der Hauptbahn im Sommer von den Anschlußbahnen übernehme; in Folge der Einführung der neuen Schnellzüge der Odenwaldbahn müsse die nur provisorisch vorgezogene Fahrzeit der Züge 1 und 1 a im endgültigen Fahrplan noch mehr gekürzt werden.

Seine Excellenz der Herr Minister erklärt, daß bei den internationalen Schnellzugsverbindungen so wichtige Interessen für den großen Durchgangsverkehr in Frage ständen, daß bei den direkten Schnellzügen neue Halte auf den Zwischenstationen nicht aufgenommen werden könnten, sondern daß bei etwa notwendiger weiterer Beschränkung der Schnellzüge auch noch bestehende Halte an kleineren Orten aufgehoben werden müßten. Die kleineren Zwischenstationen müßten sich damit abfinden, daß die durchgehenden Schnellzüge nur die Hauptverkehrsplätze bedienen. Auf den Hauptstrecken werde deshalb auch der Fahrplan für den Binnenverkehr reichhaltig gehalten.

Herr Eitlinger wünscht einen Halt des Schnellzugs 14 in Waghäusel und des Zugs 184 in Friedrichstal, sowie die Fortsetzung des Zugs 196 der Rheinbahn von Karlsruhe bis Mannheim.

Herr Baum beantragt die Einrichtung eines beschleunigten Abendzuges von Baden-Baden nach Mannheim über die Rheinbahn. Auch Herr Dr. Wildens befürwortet die Einlegung eines Abendzuges von Karlsruhe nach Mannheim über Schwellingen.

Die Generaldirektion bezeichnet die gewünschten Halte der Züge 14 und 184 als nicht thunlich.

Die gewünschte Spätverbindung über die Rheinbahn könne in der Weise in Erwägung gezogen werden, daß an Stelle des Zugs 12 a, der ohnehin keine starke Benützung aufweise, ein beschleunigter Zug eingelegt werde, der im Anschluß von Zug 88 aus Baden etwa 11 Uhr 30 Minuten Abends in Karlsruhe abgehe und nur auf den wichtigsten Zwischenstationen halte.

Seine Excellenz der Herr Minister sagt eine eingehende Prüfung der beantragten Abendverbindung zu.

Herr Reichert beantragt die Einlegung von Arbeiterzügen auf der Strecke Rastatt-Durmersheim-Karlsruhe.

Seine Excellenz der Herr Minister behält sich vor, diesen Antrag unter Berücksichtigung der Interessen der Lokalbahn Karlsruhe-Durmersheim zu prüfen.

Herr Fuchs beantragt die Einlegung neuer Personenzüge auf der Strecke Medesheim-Neckarelz.

Die Generaldirektion kann unter Hinweis auf den schwachen Verkehr dieser Strecke eine Zugvermehrung vorläufig nicht in Aussicht stellen. (Fortsetzung folgt.)

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 29. März.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing heute Vormittag 10 Uhr den Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths Dr. Wielandt und um 11 Uhr den Minister von Brauer zum Vortrag.

Um 12 Uhr 35 Minuten begab sich Seine Königliche Hoheit zum Bahnhof und begrüßte Seine Königliche Hoheit den Großherzog von Oldenburg, Höchsterweller sich jeden offiziellen Empfang verbeten hatte. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin erwartete den hohen Besuch im Schloß und geleitete denselben in seine Wohnung. Am Bahnhof waren anwesend der königlich preussische Gesandte Wirkliche Geheimrath von Eisendeker und der Oberstallmeister von Holzing. Der Großherzog von Oldenburg ist begleitet von dem Flügeladjutanten Oberstleutnant von Webbertop.

Von Seiner Majestät dem Kaiser ist noch am gestrigen Abend ein Telegramm an Seine Königliche Hoheit den Großherzog eingetroffen, dessen Wortlaut wir nachstehend zu veröffentlichen in der Lage sind:

Berlin, 28. März 1898.

Großherzog von Baden

Karlsruhe.

Das Flottengesetz ist soeben mit starker Majorität in dritter Lesung angenommen worden. Vor Allem ist es Deiner unermüdbaren Mitarbeit zu danken, an der Du, wie immer, wenn es sich um das Wohl des Vaterlandes handelt, mit Hingabe und Nachdruck mir beigestanden. Zum Dank dafür stelle ich Dich à la suite unserer Marineinfanterie, deren brave Jungens im fernem Osten unsere Flagge beschirmen. Gott segne Dich!

Wilhelm I. R.

Von Seite des königlich sächsischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers am Großherzoglichen Hofe, Herrn Freiherrn von Fabrice, ist das Schreiben Seiner Majestät des Königs von Sachsen eingekendet worden, durch welches er von seinem Posten abberufen worden ist. Der Herr Gesandte ist durch Krankheit verhindert, das Schreiben selbst zu überbringen.

Wanderlager und Waarenversteigerungen.

** Aus der von den Wanderlagern und den Waarenversteigerungen zu entrichtenden Gewerbesteuer, sowie aus den Gewerbesteuerzinsen, welche die im Großherzogthum nicht anfalligen Wandergewerbetreibenden zu bezahlen haben, ergab sich im Jahre 1897 für das Großherzogthum nachstehende Einnahme:

Es wurden für zusammen 46 Wanderlager und Waarenversteigerungen im ganzen 499 M. 57 Pfg. an Gewerbesteuer bezahlt, während die Einnahmen aus Gewerbesteuerzinsen sich auf 43 209 M. 50 Pfg. beliefen, wovon wieder 21 730 M. 50 Pfg. auf Gewerbesteuerzinsen zu 3 M. für den Monat und 21 479 M. auf solche von 10 M. für den Monat entfallen. Im Vergleich mit den Erträgen des Jahres 1896 ist bezüglich der Einnahmen aus Wanderlagern und Waarenversteigerungen ein weiterer Rückgang von 89 M. 56 Pfg. zu verzeichnen, obwohl die Zahl der Wanderlager im Jahre 1897 gegenüber der entsprechenden Zahl des Jahres 1896 sich um drei erhöht hat. Die Einnahme aus den Gewerbesteuerzinsen weist erstmals wieder in der Gesamtsumme eine Steigerung um 1177 M. auf. Zu einer vergleichenden Uebersicht über die Bewegung der Einnahmen aus der Gewerbesteuer von Wanderlagern und Waarenversteigerungen, sowie aus den Gewerbesteuerzinsen in den letzten 10 Jahren mag folgende Zusammenstellung dienen:

Jahrgang	Wanderlager und Waarenversteigerungen		Gewerbesteuerzinsen		Gesamtsumme der Steuerzinsen
	Zahl	Steuerbetrag	zu 3 M.	zu 10 M.	
1887	136	1 536 27	28 871	24 380	47 251
1888	147	1 567 95	22 088	24 088	46 076
1889	136	1 895 48	22 149	25 750	47 899
1890	158	1 360 64	22 789	24 483	47 272 50
1891	176	1 294 52	25 262	25 028	50 290 50
1892	144	1 182 74	24 984	23 570	48 504
1893	132	1 560 58	26 986	22 157	49 093 50
1894	79	934 06	24 762	21 542	46 304 50
1895	89	817 51	22 881	21 499	44 380 50
1896	43	589 13	21 905	20 127	42 032 50
1897	46	499 57	21 730	21 479	43 209 50

Dr. Sch. (Schneebeobachtungen). Der in der Höhe noch liegende Schnee hat zu Beginn der verfloffenen Woche infolge des milden Wetters abgenommen; dann aber hat es neuerdings geschneit, so daß am Morgen des 26. März (Samstag) an den meisten Beobachtungsstellen mehr Schnee gelegen ist, als acht Tage zuvor. Es sind nämlich gemessen worden in Furtwangen 30, in Dürheim 3, in Stetten a. f. M. 1, in Zellberg 4, in Bollhaus 10, beim Felsberg 120, in Füllingen 45, in Bombdorf 6, in Hohenfand 25, in Bernau 44, in Gersbach 42, in Todmauberg 70, in Heubronn 30, in St. Margen 85, in Kniebis 40, in Breitenbrunn 27, in Herrendorf 25 und in Raltenbrunn 45 cm; der Odenwald war schneefrei.

§ (Sitzung der Strafkammer II vom 28. März.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Weizel. Vertreter der Groß-Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dölter.

Der Steinbauer August Heinrich Stupp aus Kirchardt, wohnhaft in Sulzfeld, gab im Streit auf seinen, schon auf der Flucht befindlichen Gegner mehrere Schüsse ab und verletzte ihn schwer. Stupp büßt seine Handlungsweise mit einem Jahr drei Monaten Gefängnis.

Aus dem Zuchthaus vorgeführt erschien der Dienstknecht Johann Andreas Stelzer aus Heilmingsweiler auf der Anklagebank. Er hatte sich wegen Betrugs zu verantworten und erhielt eine Zusatzstrafe von sechs Monaten Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe.

Eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten wurde gegen den Cigarrenmacher August Schneider aus Schlußtern wegen Körperverletzung ausgesprochen.

Der schon vielfach vorbestrafte 23 Jahre alte Josef Geigenbach aus Schellbrunn wurde wegen Diebstahls zu sieben Monaten Gefängnis, abzüglich drei Wochen Untersuchungshaft, verurtheilt.

Des Betrugs hatte sich die Stausmaderin Karoline Wilhelmine Martin aus Bellingen schuldig gemacht. Sie wurde unter Anrechnung von vier Wochen Untersuchungshaft mit drei Monaten vier Wochen Gefängnis bestraft.

□ Mannheim, 27. März. Eine schwere Gasexplosion hat sich gestern im Hause C 1. 8 ereignet, bei der auch zwei Personen bedeutende Verletzungen davontrugen. In dem Hause handelte es sich um einen Laden der zweiten Stock. Die Familie, welche ihn bisher innegehabt, war ausgezogen. Bei dem Herabnehmen des Gasluftrahrs war jedenfalls eine Beschädigung der Gasleitung eingetreten und das ausströmende Gas füllte den hohen Raum, in welchem der Lüfter befestigt gewesen. Da sich in dem Zimmer infolge dessen Gasvergasung bemerkbar machte, erhielt der Spengler Klee den Auftrag, die Leitung zu untersuchen. Als Klee mit dem Röhrenschneidwerk in die Nähe des hohen Raumes kam, erfolgte eine furchtbare Explosion, die in der ganzen Wohnung große Verwüstungen anrichtete. Vier Figuren wurden vollständig zersplittert und die Decken und Wände erlitten Beschädigungen. Die zwei Stützpfeiler der nach dem Hofe hinaus führenden Galerie wurden durch die Detonation herausgehoben, so daß die ganze Galerie mit furchtbarem Krach in den Hof hinabstürzte. Fast alle Fensterheben des Hauses, sowie ein großer Theil derjenigen des gegenüberliegenden Hauses wurden zertrümmert. Klee erlitt schwere Brandwunden. Einem Tüchergesellen floh eine Glasstürze entgegen, so daß er erhebliche Schnittwunden im Gesicht davontrug.

△ Offenburg, 26. März. Gestern taate hier der Landesauschuß der badischen Feuerwehren. Sämmtliche elf Kreisverbände waren vertreten. Die Verhandlungen fanden unter dem Vorsitz des Landesauschussespräsidenten, Herrn Kommerzienrath Ballb von Säckingen, im Bürgercafé statt. Das Geschäft der Feuerwehren Unabdingen, Verberungen, Oberhalb und Säckingen um Aufnahme in den Landesverein wurde genehmigt. Es wurden sodann Beschlüsse für das protestirte „Frankmann“-Denkmal nebst Preisberechnung vorgelegt, doch konnte sich der Ausschluß zu keinem der Entwürfe entscheiden. Bezüglich der Unfallversicherung der Feuerwehren Badens geht die herrschende Meinung dahin, der Staat möge diese Versicherung übernehmen. Für Todesfälle sollen 2 000 M., bei gänzlicher Invalidität 2 M. pro Tag und bei halber Invalidität 1 M. pro Tag als Unfallrenten gewährt werden. Ferner wurde noch beschlossen, einen Atlas anzufertigen, nach den 11 Kreisen geordnet und unter Zugrundelegung des Schemas des Kreises Heidelberg. Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung sind rein interner Natur. Der nächste Landesfeuerwehrtag soll vom 14. bis 16. August in Dörrach stattfinden. Vor den Verhandlungen fand ein gemeinschaftliches Mahl im „Dreißigjährig“ statt, bei welchem der Präsident des Ausschusses den Vertretern der Kreisverbände sein von Oskar Saut in Karlsruhe künstlerisch ausgeführtes Porträt als ebenbürtiges, wie werthvolles Andenken beizubringen. Die Umlage beträgt nach dem neuen Vorschlag 52 Pf., ist also auf der gleichen Höhe wie im vorigen Jahre geblieben.

* Offenburg, 27. März. Der „Volkstreu“ erscheint vom 1. April ab im Verlag der sozialdemokratischen Partei. Der Druck wird wie bisher in der Ad. Gedl'schen Offizin erfolgen, auch der verantwortliche Redakteur U. Jenrich bleibt auf seinem Posten. Die Leitung des Verlags übernimmt Eugen Gedl.

□ Vom Bodensee, 28. März. Der 30. Jahrgang der Landwirtschaftlichen Winterschule in Radolfzell war von 40 Schülern besucht. Dieser zahlreiche Besuch ist der beste Beweis, daß die Ansicht der Nothwendigkeit der Fachbildung der Landwirthe festen Boden gefaßt hat. Die diesjährige Prüfung wurde durch den Vorsitzenden des Kreislandwirthschaftsvereins, Herrn Oberbürgermeister Weber, abgenommen; als Regierungsvorsetzender war Herr Geh. Rath Jung erschienen, außerdem viele Freunde der Anstalt und die Eltern der meisten Schüler. Die Stadt war vertreten durch Herrn Bürgermeister Matthes. Das Ergebnis der Prüfung war, wie der Prüfungskommission am Schluß der Anstalt und dem Lehrkollegium von Herrn Oberbürgermeister Weber seitens des Kreises und von Herrn Geh. Regierungsrath Jung im Namen des Staates bestens gedankt. — Der Schranne der Lehr der laufenden Woche ließ eine rege Kauflust bei günstiger Gestaltung der Fruchtpreise erkennen. Auf dem Markte zu Pfullendorf verkaufte man 652 Doppelcentner Getreide mit einem Erlös von 12 346 M. In Ueberlingen belief sich der Umsatz auf 456 Doppelcentner mit einer Einnahme von 8 712 M. Das Korn erfuhr einen Aufschlag von 27 Pf., der Weizen einen solchen von 15 Pf., der Roggen einen Aufschlag von 2 M. 50 Pf. und der Haber einen solchen von 60 Pf.

Professor Adolf Heer †

Der geniale Schöpfer des Kaiserdenkmals der Residenz, ist heute Nacht gegen 2 Uhr, im Alter von noch nicht 50 Jahren, einem langen unheilbaren Leiden erlegen; die schleichende Krankheit, ein Erbtheil vielleicht in seiner Familie, wurde dem tödtlichen Ausgange zugeführt durch verschiedene berufliche Ueberanstrengungen in letzten Jahre; alle Warnungen seiner Freunde blieben hier ohne Erfolg. Von einer Erholungsreise in's Land der Kunst, welches dem begeisterten Verehrer und Beförderer klassischer Formenabends einst zweite Heimath geworden war, erhoffte er Besserung seines Zustandes; — aber wenn der Keim des Todes einmal im Herzen liegt, dem vermag selbst das Klima des Paradieses kein Heil zu bringen, den fröhlich neben der Sonne auf dem Monte Pinco und schaudert vor den Wundern griechisch-römischer Marmorbildner. Heim zog es den Schwerekranken — dahin, wo rauhere Lüfte vom Schwärzwald herabwehen, von keinem Schwarzwald, auf dessen sonnenunrauhster Höhe ebene sein Vaterhaus gestanden; und der Drüsenwechsel war nicht ohne moßtuhende Folgen; die Wirkung aber nur von sehr kurzer Dauer; eine Lungenzündung beschleunigte den Auflösungsprozess. — Ein Künstler von Gottes Gnaden ist mit Adolf Heer aus dem Leben geschieden; aber es war ihm auch nicht schwer gemacht im Leben, seine Kraft und seine Begabung an Aufträgen ersten Ranges zu erproben; von jenen beiden Engelsguren, welche heute die fürstlich fürstbergische Grabkirche zu Neudingen bei Donaueschingen schmücken und welche als erste große Ausführungen Heers betrachtet werden können, bis herauf zu des Künstlers letztem und größtem

Meisterwerk, dem Denkmal Kaiser Wilhelm des Großen steht sein Auswirken unter dem nie verläugerten Einfluß des ersten Studiums klassischer Plastik und einer unerbittlich strengen Selbstkritik. So war es dem nebenbei auch musterhaft fleißigen Manne gelungen, das spröde Material in einer Weise zu befeigen, welche allezeit der rückhaltlosen Bewunderung und Anerkennung des feineren Kunstempfindens sicher sein wird. Draufschickte Beloge, wie des Meisters Meißel selbst ausgesprochen realistische Stoffe mit idealer Anmut zu veredeln verstand, sind das für die Residenz einst angefertigte, namentlich in Heidelberg zur Ausführung gelangte Denkmal Viktor Schaffers und das wunderbare Kopf des Kaisers zu Karlsruhe. Und dieses namentlich in neuerer Zeit stark hervortretende Streben seiner Kunst, dem Realen neben dem Idealen den berechtigten Platz anzuweisen, ohne dabei den Grundgedanken künstlerischer Erziehung untreu zu werden, hat ihn als Lehrer so wertvoll gemacht. Schwer wird sein Platz an der höchsten Kunstgewerkschule zu erlangen sein. — Heer war aber auch einer jener letzten Menschen, zu welchen man sich hingezogen fühlte, die man gern haben mochte, ob man wollte oder nicht; liebenswürdig und zuvorkommend, heiter unter Peitern, aber auch ernst und unzugänglich, wo es sich um Zurechtweisungen handelte, welche seinen künstlerischen und Lebenserfahrungen zuwiderliefen; in seiner Lebenslage verläugerte er den jähren, biederen Schwarzwälder; kernfest und präzis, wie seine Kunst, so war auch seine Ausdrucksweise im persönlichen Verkehr, oft gewürzt von Humor, der oft überaus feine, nie beleidigte. Heer ist als Künstler des höchsten Ranges theilhaftig geworden. Seine Werke haben seinen Namen weit hinaus in der badischen Heimat unsterblich gemacht. — Ueber sein bleiches Haupt, auf welchem der frische Vorber noch nicht verweltet war, hat der Engel des ewigen Friedens die Palme gesetzt; an seinem Grabe trauert die deutsche Kunst, trauert ein weiter Kreis gleichgesinnter Freunde. — Friede dem, was sterblich an ihm war! —

Badischer Landtag.

* Karlsruhe, 29. März. 64. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Mittwoch, den 30. März 1898, Vormittags 9 Uhr:

1. Anzeige neuer Eingaben.
2. Beratung über die geschäftliche Behandlung des Gezeugenworts, Änderungen des Gesetzes über den Elementarunterricht betreffend.
3. Fortsetzung der Beratung des Berichts der Budgetkommission über das Budget des Groß- Ministeriums des Innern für die Jahre 1898 und 1899 Titel IX bis XI, XVIII bis XXI der Ausgaben und Titel I, II und IX der Einnahmen. Berichterstatter: Abg. Laut.
4. Beratung des Berichts der Budgetkommission über das Budget des Groß- Ministeriums des Innern Titel XII (Geist- und Pflanzgärten) und Titel XIII (Polizeiliches Arbeitshaus) der Ausgaben, Titel III und IV der Einnahme. Berichterstatter: Abg. Schäfer.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphische Ergänzung des vorläufigen Berichts.)

* Berlin, 28. März.

Es folgt die Beratung des von den Mitgliedern des Senatorenkonvents mit Ausnahme von Singer eingebrachten schleunigen Antrags Bevegow: „Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, 1. wegen Errichtung eines Standbildes für den hochseligen Kaiser Friedrich auf Reichskosten dem Reichstag baldigst eine Vorlage zu machen, in welcher auch die Kosten der Vorarbeiten in angemessener Weise erfordert werden; 2. die Entscheidung über die Gestaltung des Standbildes und über den für dasselbe zu wählenden Platz der Entscheidung Seiner Majestät des Kaisers anheimzugeben.“

Abg. Dr. v. Bevegow (deutsch-fon.): Die Namen aus fast allen Parteien des Hauses, die Sie unter dem Antrag finden, überheben mich der Begründung dieses Antrages vor dem Reichstag. Wenn ich Sie nur daran erinnere, daß in Nord und Süd, im Westen und Osten der Kaiser Friedrich „unser Fritz“ genannt worden ist, so glaube ich auch, der Motivierung vor dem Lande überdies zu sein. (Beifall.) Ein deutsches Herz erwidert nichts so an, als Heldentum und Tragik. Beides war vereinigt in dem Leben und Sterben des Kaisers Friedrich. (Beifall.) Wenn Sie dem vorliegenden Antrag einmütig zustimmen, so erfüllen Sie eine Pflicht der Dankbarkeit des Vaterlandes. Ich sollte meinen, in einer solchen Pflichterfüllung könnten und sollten wir einmütig sein. Ich bitte Sie, dem Antrage zuzustimmen. (Beifall.)

Abg. Singer (Soz.): Meine Freunde werden diesem Wunsch nicht nachkommen. Ich habe die Erklärung abgegeben, daß unsere Grundzüge und Anschauungen über das herrschende System und die leitenden Persönlichkeiten uns verbieten, Mittel zu bewilligen zu dem Zwecke monarchischer Ovationen. Ich könnte mich mit dieser Erklärung begnügen, wenn nicht die Art der Begründung des Antrags durch Herrn v. Bevegow mich noch zu einer Bemerkung veranlasste. Ich kann den Eindruck nicht verwischen, daß es mir etwas wie Hohn erscheint, wenn man von jener Seite in einer solchen Weise den Antrag begründet, wo doch thatsächlich feststeht, daß während der 99-tägigen Regierungszeit des Kaisers Friedrich die Linke, die Sozialdemokraten eingeschlossen, oft in der Lage war, den Kaiser gegen die Kämpfe der konservativen Partei zu verteidigen. (Großer Lärm.)

Präsident Frhr. v. Buol: Ich muß den Ausdruck „Kämpfe“ zurückweisen und rufe den Abg. Singer zur Ordnung. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Singer zur Geschäftsordnung: Den Ausdruck „Kämpfe“ habe ich gegen die konservative Presse gebraucht. Präsident Frhr. v. Buol: Ich hatte allerdings verstanden, daß Sie die Abgeordneten gemeint hatten.

Abg. Bedt (Pres. Volksp.): Den begeistertsten Worten des Herrn v. Bevegow kann ich als Süddeutscher nur vollkommen zustimmen. (Lebhafter Beifall.) Wir Süddeutsche haben seiner Zeit die Heldengestalt des Kaisers Friedrich begrüßt. Alle Herzen unserer Veteranen, die damals in den Kampf gezogen sind, haben ihm zugejubelt, als er das Heer von Sieg zu Sieg führte. Insbesondere in Süddeutschland begrüßt man ihn als einen Mann, der die Herzen des Volkes sich gewonnen hat. Aus diesem Grunde stimmen wir freudigen Herzens zu, ihm dieses Denkmal zu errichten, auf daß auch die ferneren Geschlechter sich erfreuen können an dieser herrlichen Gestalt an der Spitze des deutschen Volkes, wenn er ihm auch nur kurze Zeit vorgestanden hat. (Beifall.) Grade aber weil die große Mehrheit des deutschen Volkes, insbesondere auch Süddeutschland mit so rührender Begeisterung an dem Kaiser Friedrich hängt, müssen Sie mir gestatten, noch den Wunsch auszusprechen, daß dieses Standbild an einem Plage aufgestellt wird, wo Heber, der nach Berlin kommt, es sofort sehen kann, wo es sich sofort in der schärfsten Weise zur Geltung bringt. Dieser Wunsch ist mir in meinem engern Heimatlande geküßelt worden. (Beifall.)

Gegen den Antrag stimmen nur die Sozialdemokraten.

Zu den Vorgängen in Ostasien.

(Telegramme.)

* London, 29. März. Die „Times“ melden aus Peking von gestern: Sofort nach der Unterzeichnung des russisch-chinesischen Abkommens wurde den Chinesen die telegraphische Weisung erteilt, die Garnison aus Port Arthur zurückzuziehen und die Arsenale und Werkstätten den Russen zu räumen, welche bereits die Pläne fertiggestellt haben, nach welchen sofort alles für die Befestigung Erforderliche bestellt werden soll. Der japanische Gesandte hat keinerlei Einspruch erhoben.

* London, 29. März. „Daily Chronicle“ glaubt Grund zu der Annahme zu haben, daß eine private Gebietsüberlassung von vermutlich ansehnlichem Werte seitens der chinesischen Regierung an englische Kapitalisten erfolgt sei. Die Konzession soll 10 000 Quadratmeilen umfassen, welche um die Provinz Schami liegen.

* St. Petersburg, 28. März. Amtlich wird ein von dem Minister des Auswärtigen, Grafen Murawjew, an die Vertreter Russlands im Auslande gerichtetes Telegramm veröffentlicht. Dasselbe ist datirt vom 27. März und lautet: „In Gemäßheit der Uebereinkunft vom 27. d. M., die in Peking zwischen dem Vertreter Russlands und den zu diesem Zwecke mit den nötigen Vollmachten versehenen Mitgliedern des Jungli-Namen abgeschlossen worden ist, sind Port Arthur und Talien-Wan ebenso wie die anliegenden Territorien Russlands zur Anknüpfung von der chinesischen Regierung abgetreten worden. Der Hafen von Talien-Wan wird zum offenen erklärt.“

Neuere Nachrichten und Telegramme.

* Gomburg, 29. März. Die Ankunft des kaiserlichen Sonderzuges erfolgte um 10 Uhr. Das Kaiserpaar fuhr in einem offenen Zweispänner, von dem Jubel einer zahlreichen Menge begrüßt, zum Schloß.

* Berlin, 29. März. Wie die „Nordd. Allgem. Zeitg.“ meldet, stattete Seine Majestät der Kaiser gestern Nachmittag dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe einen längeren Besuch ab.

* Berlin, 29. März. Staatssekretär Tirpitz ist zum preussischen Staatsminister ernannt worden.

* Wien, 29. März. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist gestern Abend nach Sofia zurückgereist.

* London, 28. März. (Unterhaus.) Der Unterstaatssekretär des Meeres, Curzon, erklärt, die Regierung habe die amtliche Benachrichtigung erhalten, daß die österreichisch-ungarische Regierung am 15. April ihr Geschwader und ihre Truppen aus Kreta zurückziehen und nur eine genügende maritime Streitmacht zum Schutze der Konularbeobachter und der Reichsangehörigen dort zu lassen beabsichtige. Die österreichische Regierung werde fernhin mit den übrigen Mächten in der Richtung einer endgültigen Beilegung der Frage zusammenarbeiten. Die Absicht der deutschen Regierung, sich von Kreta zurückzuziehen, sei bereits einige Zeit im Voraus dem englischen Vorkanzler in Berlin mitgeteilt worden.

Curzon erklärt ferner, eine Sammlung von Schriftstücken betr. China sei in Vorbereitung und werde sobald als möglich dem Parlament vorgelegt. Darin werden die der Regierung zugegangenen Nachrichten über die von europäischen Mächten gestellten Forderungen über die Zugeständnisse enthalten sein. Die Schriftstücke können vor Ostern nicht zur Vorlage gebracht werden.

Betreffs des Delagoabai-Schiedsgerichts erklärt Curzon, die Sachverständigen seien nunmehr aus Südafrika zurückgekehrt und hätten die Arbeiten abgeschlossen. Der Spruch sei im Frühjahr zu erwarten. Der britische Gesandte in Peking telegraphierte, daß das Abkommen in Peking mit China geschlossen unterzeichnet worden sei. Die Regierung sei über die Bestimmungen des Vertrags noch nicht genau unterrichtet. Die Verhandlungen mit Deutschland und Belgien über Handelsverträge schritten fort, es würde aber jedem Gebrauche widerstreben, wenn man Bestimmungen neuer Verträge voraus dem Parlamente unterbreite.

O'Reilly fragte, ob seit der Befragung von Klastschau durch Deutschland irgend ein britisches Kriegsschiff diesen Ort angelaufen habe. Der erste Vord der Unirialität, Gofchen, erwiderte: Ja.

Schlagsekretär Balfour beantragt namens der Regierung, am 29. März, 5. und 19. April Morgenstunden abzuhalten. Harcourt fragt an, ob Balfour Vorkerkung treffen könne, daß die Regierung in die Lage versetzt werde, vor Ostern eine Erklärung über die Politik im fernem Osten abzugeben.

Balfour erwidert, er erkenne an, daß eine Erklärung über die neuerdings in Ostasien besorgte Politik vor den Ferien durchaus notwendig sei, doch sei es nicht möglich, die ganze Angelegenheit vor den Ferien in zureichender Weise zu überblicken. Es dürfe wünschenswert sein, die Abgabe einer Erklärung auf den 5. April zu verschieben.

Der Antrag Balfour wurde mit 248 gegen 78 Stimmen angenommen.

Ashmead Bartlett kündigt an, er werde eine Resolution beantragen, worin erklärt wird, daß falls die Regierung außer Stande sei, die Integrität des chinesischen Gebietes aufrecht zu erhalten, sei ihre Pflicht sei, eine befestigte Basis der Flotte Großbritanniens im Golf von Petchilli zu erlangen und dafür zu sorgen, daß die Thäler des Yangtsekiang, Weisflusses, wirksam innerhalb der britischen Einflußsphäre kommen.

Das Haus nahm die zweite Lesung der griechischen Anleihe nach kurzer Debatte ohne Abstimmung an. Im Laufe der Beratung erklärte Hicks Beach, die Konvention sei durch die Garantienmächte vereinbart.

* London, 29. März. Die „Westminster Gaz.“ berichtet, daß Gladstones Worte ihm mittheilten, er habe keine Aussicht auf Wiederherstellung, doch könne der gegenwärtige Zustand noch mehrere Wochen anhalten.

* Madrid, 29. März. Nach den letzten, über die Wahl vorliegenden Ziffern sind gewählt: 192 Ministerielle, 46 Konserwative, 7 Anhänger von Romero Robledo, 15 Republikaner und 3 Karlisten.

* Washington, 28. März. Der Bericht der Untersuchungskommission für den „Maine“-Unfall wurde heute den beiden Häusern vorgelegt. Zugleich ging dem Kon-

greffe eine Botschaft McKinley's zu, die zunächst einen Rückblick auf den Verlauf der Angelegenheit, den freundschaftlichen Meinungsaustausch, der zum Besuche der „Maine“ in Habana und der „Viscaya“ in New-York führte und auf die gute Wirkung hinweist, die die Wiederaufnahme des Austausch freundschaftlicher Besuche gehabt habe. Die Botschaft zählt die gemeldeten Schlussfolgerungen des Berichtes auf und fährt dann fort: Ich habe Anweisung erteilt, daß der Wahrpruch des Kommissionsberichtes und die Anschauung der Regierung der Königin-Regentin mitgeteilt werden. Ich gestatte mir, nicht daran zu zweifeln, daß der Gerechtigkeitsinn der spanischen Nation einen durch die Ehre und die freundschaftlichen Beziehungen der beiden Regierungen empfohlenen Weg des Vorgehens bezeichnen wird. Das Ergebnis wird dem Kongresse mitgeteilt. Sowohl der Senat wie das Repräsentantenhaus verwiesen die Botschaft und den Kommissionsbericht debattelos an den Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten.

Verschiedenes.

* Berlin, 29. März. (Telegr.) In der Angelegenheit Gräntenthal wird von angeblich zuständigen Seite mitgeteilt, daß das Vorhandensein von Doppelnummern auf einigen Hundert- und Tausendmarktscheinen konstatirt ist und daß derartige Scheine in der Reichsbank angehalten worden sind.

* Dresden, 28. März. Die Verlagsanstalt Frauen-erwerb, Dresden-N., Melanchthon-Str. 10, erläßt folgendes Preisauschreiben pro 1898: 400 M. für den besten Roman von etwa 200 Druckseiten à 28 bis 30 Zeilen, kein Tendenzroman — im übrigen ist jedes Genre zulässig. Die bezüglichen Manuskripte sind mit Motto bis zum 1. Oktober er. einzuliefern. Für obengenannten Betrag geht die Arbeit in den Besitz der Verlagsanstalt Frauenerwerb über, die gerne jede nähere Auskunft erteilt.

* Paris, 29. März. (Telegr.) Der in Brieux verhaftete Mörder Caillard, welcher den Werführer Blanc, dessen Mutter, seine Frau und seine drei Kinder erschossen hat, legte ein umfassendes Geständnis ab.

* Rom, 29. März. (Telegr.) In Raffanores, Departement Cure, wurden sechs Personen ermordet. Als Beweggrund wird Raub angenommen. Die Mörder sind nicht bekannt.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Donnerstag, 31. März. Abt. A. 52. Ab.-Vorst. (Kleine Preise): „Jamlich“, romantische Oper in 1 Aufzug von Louis Gallet, deutsch von E. Hartmann, Musik von Georges Bizet. — Neu einstudirt: „Gute Nacht, Herr Pantalon“, komische Oper in 1 Aufzug von Albert Grisar. Anfang 7 1/2 Uhr.

Theater in Baden.
Mittwoch, 30. März. 25. Abom.-Vorst. Zum erstenmal: „Im weißen Rössl“, Lustspiel in 3 Akten von Oscar Plumenthal und Gustav Kadelburg. Anfang 7 1/2 Uhr.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.

Geburten. 22. März. Christine Sofie Hedwig Gertrud Dorothea, B.: Leopold Graf v. Kaldreuth, Kunstmaler und Professor. — 24. März. Josef, B.: Georg Hubloff, Badmeister. — Otto, B.: Felix Fuglethaler, Betriebssekretär. — Bertha Amalie, B.: Jakob Brenneisen, Tagelöhner. — 25. März. Friedrich, B.: Jakob Friedrich Schumacher, Wagenwärtergehilfe. — Maria Charlotte, B.: Heinrich Wölter, Handelsmann. — Friedrich Alfred, B.: Wilhelm Landes, Schlosser. — 27. März. Sofie Wilhelmine, B.: Wilhelm Walthar, Maurer. — Elsa Karoline, B.: Franz Albert Schlemmer, Schlosser. — 28. März. Karl Friedrich, B.: Christian Nock, Posthilfsbote. — Elsa, B.: Vitus Kasper, Bremser.

Eheschließungen. 29. März. Leopold Graf von Lauda, Restaurateur hier, mit Anna Graf von hier. — Christof Göring von Zittersbach, Schneider hier, mit Marie Bayer von Maulbronn.

Todesfälle. 27. März. Karoline, Witwe von Eparhastus Hoffmann, Steuereinknehmer, 78 J. — 28. März. Wilhelm, 1 J. 9 M. 16 T., B.: Johann Heidinger, Maschinenarbeiter. — Elise, 2 J., B.: Hermann May, Schlosser. — Katharina Dieterle, ledig, gewerbelos, 74 J. — Philipp Beck, Ghemann, Diener, 51 J.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hyd. v. 29. März 1898.

Die Luftdruckverteilung ist noch immer eine sehr unregelmäßige. Ein barometrisches Maximum lagert noch über Nordosteuropa, der ganze übrige Erdtheil wird aber von niedrigem Druck, der zwei Depressionsgebiete enthält, bedeckt; das eine umfaßt die Biscayaee und Großbritannien, das andere liegt über dem westlichen Mittelmeer und greift von da aus weit über die Alpen über. Im größten Teile Deutschlands ist gleichwohl das Wetter heiter und nur an der Süd- und Südwesegrenze unbeständig. Fortdauer des veränderlichen und zu Regenfällen geeigneten Wetters ist wahrscheinlich.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

	Barom.	Therm.	Absol.	Feuchtig-	Wind	Himmel
	mm	in C.	mm	keit in Prog.	NE	heiter
28. März 9 U.	740.5	1.6	4.4	85	NE	heiter
29. März 7 U.	738.8	-0.6	3.9	88	„	bedeckt
29. März 2 U.	735.9	11.4	5.1	50	„	bedeckt

1) Refl.
Höchste Temperatur am 28. März 8.0.
Niederschlagsmenge des 28. März 0.0 mm.
Wasserstand des Rheins. Mainz, 29. März: 3.63 m, gefallen 12 cm.

Telegraphische Kursberichte

vom 29. März 1898.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 309.—, Diskontokommandit 204.10 er., Staatsbahn 293 3/4, Lombarden 68 1/2, Selskirkchen —, Harpener —, Laurahütte —, Türkenloose —, 6 1/2, Mexikaner —, Zura Simphon 82.80, Italiener 93.20. Tendenz: fest.

Berlin. (Nachbörse. Schluss.) Diskontokommandit 200.20, Deutsche Bank 206.50, Dortmunder 98.—, Bochumer 206.—.

Paris. (Schlußkurse.) 3 1/2, Rente 103.22, 3 1/2, Portugiesen 19 1/2, Spanier 52 1/2, Türken 21.50, Ottomanbank 54.7.—, Rio Tinto 735.—, Banque de Paris 919.—, Italiener 93.55, Debeers —, Robinson 197.—. Tendenz: fest.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

